6 **Vorwort** Ole von Beust
Foreword

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG HAMBURG
INTERNATIONAL BUILDING EXHIBITION HAMBURG

12 **Perspektiven der Metropole** Jörn Walter
Perspectives of the Metropolis

34 **Entwürfe für die Zukunft der Metropole** Uli Hellweg
Concepts for the Future of the Metropolis

78 **Fotoessay „Was ist Heimat für Sie?"** Superurban
Photographic essay "What Is Your Home?"

90 **Porträts: Manuel Humburg, Manmeet Kaur** Olaf Bartels

METROPOLE: REFLEXIONEN
METROPOLIS: REFLECTIONS

96 **Metropolen zwischen Homogenisierung und Heterogenisierung** Martina Löw
Metropolises between Homogenisation and Heterogenisation

110 **Globalisierung und städtische Gesellschaft** Dietrich Thränhardt
Globalisation and Urban Society

138 **Metropolen und Migration** Mark Terkessidis
Metropolises and Migration

150 **Ein Interview mit Prof. Dr. Saskia Sassen** Dirk Meyhöfer
An Interview with Prof. Dr. Saskia Sassen

162 **Das deutsche Metropolensystem – eine Alternative zur Global City?** Dieter Läpple
The German Metropolis System – an Alternative to the Global City?

172 **Porträts: Bettina Kiehn, Michael Grau** Olaf Bartels

IBA MEETS IBA
IBA MEETS IBA

178 **Das Entwerfen Großer Projekte** Thomas Sieverts
The Design of Great Projects

204 **IBA Meets IBA: Bauausstellungen des 20. Jahrhunderts** Rudolf Scheuvens, Kunibert Wachten
IBA Meets IBA: 20th Century Building Exhibitions

220 **Abschied von der Doktrin des Städtebaus der Moderne: IBA Berlin 1984/87** Cornelius van Geisten, Erhart Pfotenhauer
Parting from the Doctrine of Modernist Urban Development: IBA Berlin 1984/87

230 **Werkstatt für die Zukunft von Industrieregionen: IBA Emscher Park 1989–1999 im Ruhrgebiet** Manfred Sack
Workshop for the Future of Industrial Regions: IBA Emscher Park 1989–1999 in the Ruhr Area

242 **Bewegtes Land: IBA Fürst-Pückler-Land 2000–2010 in der Niederlausitz** Brigitte Scholz
Moving Land: IBA Fürst-Pückler-Land 2000–2010 in Lower Lusatia

252 **Neue Perspektiven für Städte im demografischen Umbruch: IBA Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010** Elke Mittmann
New Perspectives for Cities in Demographic Upheaval: IBA Urban Redevelopment Saxony-Anhalt 2010

260 **Zukünfte von Stadt- und Bauausstellungen** Wolfgang Roters
The Future of Urban and Building Exhibitions

272 **Porträts: Britta Peters, Harald Falckenberg** Olaf Bartels

IBA AT WORK
Vorschau auf die Projekte der Internationalen Bauausstellung Hamburg
IBA AT WORK
Outlook on the Projects of the Internationale Bauausstellung Hamburg

276 **Kosmopolis – Metrozonen – Stadt im Klimawandel** IBA Hamburg
Cosmopolis – Metrozones – City under Climate Change

284 **Autoren** Authors 287 **Bildnachweis** Picture Credits 288 **Impressum** Imprint

ULI HELLWEG

Entwürfe für die Zukunft der Metropole

Mit ihren drei Leitthemen – *Kosmopolis, Metrozonen* und *Stadt im Klimawandel* – widmet sich die Internationale Bauausstellung Hamburg jenen Fragen der Stadtentwicklung, deren Bedeutung zukünftig nicht nur weiter wachsen wird, sondern deren Wechselwirkungen maßgeblichen Einfluss auf die Zukunft der Städte nehmen werden.
Globalisierung verstärkt nicht nur den Konzentrationsprozess in den Metropolen und Global Cities, sondern auch die Bildung und Ausweitung von Peripherien. Selbst innerhalb hochentwickelter Industriestaaten wie der Bundesrepublik Deutschland gibt es dramatische Wanderungsbewegungen, die zu grundlegenden demografischen Brüchen und Verschiebungen in der Raumstruktur führen.
Der Raumordnungsbericht der Bundesregierung definiert in Deutschland elf „europäische Metropolregionen"[1]. Darunter versteht das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) „räumliche und funktionale Standorte, deren herausragende Funktionen über internationale Grenzen hinweg ausstrahlen und die wesentliche Motoren der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung sind".[2]
Der Status der „Metropolregion" ist begehrt, gelten diese Räume doch als die Wachstumspole des Landes. Tatsächlich vollzieht sich der Metropolenprozess jedoch nicht einheitlich. Die Wachstumsdynamik ist unterschiedlich und stark abhängig von den jeweiligen funktionalen Clustern des Metropolenraumes (vgl. Beitrag „Das deutsche Metropolensystem" von Dieter Läpple in diesem Buch).

Metropole Hamburg – Wachsende Stadt

Die monozentrisch strukturierte Metropolregion Hamburg umfasst neben der Freien und Hansestadt Hamburg acht niedersächsische Landkreise und sechs schleswig-holsteinische Kreise mit einer Fläche von 19.000 Quadratkilometern und 4,3 Millionen Menschen. In den letzten Jahren weist dieser Raum nach der Metropolregion München die zweithöchste Zuwachsrate an Bevölkerung[3] auf. Der Metropolregion Hamburg wird vom BBR im Raumordnungsbericht 2005[4] ein „geringes bis starkes" Bevölkerungs- und Beschäftigtenwachstum prognostiziert.
Das Profil des Metropolraumes Hamburg ist national vor allem durch die leistungsstarken Wirtschaftssektoren der Freien und Hansestadt geprägt: Als international besonders wahrgenommene Cluster gelten Hafen und Logistik, Luftfahrt und Medien. Insbesondere die Zukunft des Hamburger Hafens und der damit verbundenen Logistikfolgewirkungen ist für die Entwicklung der Elbinseln, dem Demonstrationsgebiet der IBA Hamburg, von besonderer Bedeutung. Der Hamburger Hafen hat nach der Öffnung der osteuropäischen und asiatischen Märkte erheblich an Bedeutung gewonnen. Unter den Häfen Europas liegt Hamburg hinter Rotterdam auf Platz zwei. Weltweit ist die Hansestadt an Los Angeles vorbei auf Platz acht der Weltrangliste gerückt. Der Hamburger Hafen hatte in den letzten Jahren zweistellige Zuwachsraten. Die Prognosen für die Zukunft gehen weiter von einer anhaltenden Stei-

„Insel" vor der Köhlbrandbrücke im Rahmen der Hafensafari 4, Installation: Jule Eikmann, Dietmar Weiß
"Island" in front of the Köhlbrand Bridge in the course of the Hafensafari 4, Installation: Jule Eikmann, Dietmar Weiß

ULI HELLWEG

Concepts for the Future of the Metropolis

könnten diese Werte im Vergleich zu heute an der Nordseeküste um 42 bis 61 Zentimeter und in Hamburg um 48 bis 82 Zentimeter steigen.[27] Das Bundesamt für Seefahrt und Hydrologie geht davon aus, dass Küstenschutz und Deiche so angelegt sind, „dass sie auch höheren Sturmfluten standhalten können als den bisher eingetretenen. Sollte es zu einem Meeresspiegelanstieg von 20 bis 80 Zentimeter kommen (...) bliebe genügend Zeit, um sich auf neue Szenarien einzustellen."[28]

Im Bewusstsein der Vulnerabilität der Stadt hat der Hamburger Senat im September 2007 das Hamburger Klimaschutzkonzept für die Jahre 2007 bis 2012 beschlossen. Das wichtigste Ziel des Senats ist eine drastische Minderung der CO_2-Emissionen bis zum Jahre 2012 um zwei Millionen Tonnen gegenüber 2007 – ohne Beeinträchtigung der Wachstumsziele der Stadt. Dies bedeutete einen Rückgang der CO_2-Emissionen um mehr als zehn Prozent gegenüber dem Stand von 2004 (18,7 Millionen Tonnen). In sieben Handlungsfeldern soll das Ziel erreicht werden:

1. Energieeinsparung und Verbesserung der Energieeffizienz
2. Weiterentwicklung und Ausbau alternativer Energieträger, Förderung erneuerbarer Energien wie Windkraft, Solarenergie und Biomasse
3. Sicherung eines Energiemix zur Vermeidung von Versorgungsabhängigkeiten
4. Klimafolgenmanagement (Ausbau von Deichen und Sielen, Entwicklung neuer Strategien im Städtebau)
5. Minderung der Emissionen von Treibhausgasen, insbesondere beim Verkehr sowie im gewerblichen und industriellen Bereich
6. Internationale Kooperation
7. Verstärkte Nutzung von Förderprogrammen des Bundes und der EU

Im Rahmen der Aktivitäten der IBA Hamburg im Leitthema „Stadt im Klimawandel" wird insgesamt das Ziel der Klimaneutralität aller IBA-Maßnahmen und -Projekte verfolgt. Die in der Summe geplanten ca. 1400 bis 1800 Wohneinheiten und bis zu 200.000 Quadratmeter BGF Gewerbeflächen sowie 20.000 Quadratmeter BGF soziale Infrastruktur (Schulen, Kitas, etc.) sollen insgesamt im Betrieb den CO_2-Ausstoß nicht erhöhen. Diese Klimaneutralität soll unter anderem erreicht werden durch eine starke Reduzierung des Wärmebedarfs der Gebäude mittels entsprechender Ausführung der Gebäudehülle und passiver Nutzung der Solarenergie und durch eine Reduzierung des Primärenergiebedarfs der Gebäude durch den Einsatz erneuerbarer Energien und Energieeffizienztechnologien (zum Beispiel Kraft-Wärme-Kopplung). Schließlich soll der Restbedarf der Gebäude an konventioneller Energieversorgung und der damit verbundene CO_2-Ausstoß durch eine entsprechende Energieproduktion (Wärme und Strom) in den IBA-Prsojekten der erneuerbaren Energie ausgeglichen werden.

Schwerpunktmäßig konzentrieren sich die Maßnahmen der IBA Hamburg auf die ersten vier Handlungsfelder. Im Sinne des Kriteriums der „Multitalentiertheit" sollen die IBA-Projekte jedoch in möglichst vielen Handlungsfeldern innovative Ansätze aufzeigen. Neben der Einhaltung des ab 2008 von der Wohnungsbaukreditanstalt geforderten Standards „EnEV minus 50 Prozent" sollen die Projekte weitere Beiträge zum Ziel der Klimaneutralität leisten, wie zum Beispiel Nutzung von Grundwasser-, Abwasser- und Bodenwärme, Biogas, Windkraft und Solarenergie, aber auch durch den Einsatz innovativer Energietechnik (zum Beispiel Brennstoffzellen).

Grundsätzlich sind die IBA-Projekte sowohl auf der Seite des passiven wie des aktiven Klimaschutzes angesiedelt. Im Bereich des aktiven Klimaschutzes sollen die oben beschriebenen CO_2-Ziele durch modellhafte Vorhaben in den Bereichen Wohnungsbau, Büro- und Gewerbeflächen sowie durch dezentrale Energiegewinnung aus regenerativen oder lokalen Energiequellen erreicht werden. Besonderen Stellenwert nehmen dabei Projekte wie die Neue Wilhelmsburger Mitte mit dem energetisch modellhaften Neubau des Bürogebäudes für die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt ein.

Eine nicht nur energietechnische Herausforderung stellt der „Energiebunker" an der

Energiebunker mit Solarkollektoren in Wilhelmsburg
Energy bunker with solar collectors in Wilhelmsburg

This would mean a reduction of CO_2 by more than 10 percent of the figures for 2004 (18.7 million tons). Seven fields of action will be tackled in order to reach these objectives:

1. Conservation of energy and improved energy efficiency,
2. Further development and upgrading of alternative energy institutions, promotion of regenerative energy such as wind power, solar energy and biomass energy,
3. Safeguarding of a mixture of energy sources to avoid dependency on supply,
4. Management of consequences of climatic change (upgrading of dykes and sluices, development of urban planning strategies),
5. Reduction of greenhouse gas emissions, particularly from traffic and the commercial and industrial sectors,
6. International cooperation,
7. Increased application of Federal and EU subsidy programmes.

In the context of the activities carried out by the IBA Hamburg under "City under Climate Change" leitmotif, the aim is that all IBA projects and initiatives remain neutral as far as the environment is concerned. The planned 1,400 to 1,800 residential units and the 200,000 m^2 GBA of commercial property and the 20,000 m^2 of social infrastructure (schools, kindergartens etc.) should not add to the CO_2 emissions

IBA-Exzellenz – die sieben Kriterien

Die Prüfung einer Projektidee erfolgt anhand von sieben Kriterien

1. Besonderheit
Das Projekt muss sich durch eine besondere und originelle Note auszeichnen, Innovation verkörpern und sich im Vergleich mit einem „normalen" Projekt qualitativ hervorheben.

2. IBA-Spezifizität
Das Projekt darf ohne IBA-Unterstützung nicht oder nur schwer realisierbar sein. Es muss also nicht nur auf die IBA-Themen zugeschnitten sein, sondern darüber hinaus auch die IBA als Instrument „benötigen".

3. Multitalentiertheit
Das Projekt sollte mehrere Aspekte der IBA-Leitthemen aufgreifen oder zumindest vielfältigen Ansprüchen genügen, es muss also ein „Multi-Talent" sein.

4. Strukturwirksamkeit
Das Projekt muss einen nachhaltigen Beitrag zur strukturellen Verbesserung der Wohn-, Arbeits- und Freizeitsituation im IBA-Gebiet leisten und sollte einer stadtwirtschaftlichen Bewertung standhalten.

5. Prozessfähigkeit
Das Projekt soll einen möglichst großen Kreis von Personen zum Mitmachen animieren, sich verändernden Rahmenbedingungen anpassen können bzw. sich in Etappen realisieren lassen.

6. Präsentierbarkeit
Das Projekt muss präsentierbar sein. Nicht nur in baulicher Form, sondern auch als Beitrag zur Lösung von Fragestellungen im Rahmen der IBA-Leitthemen, wobei auch die Erlebnis-Note eine Rolle spielt.

7. Realisierbarkeit
Das Projekt sollte bis zum Jahr 2013 fertig gestellt werden können bzw. bis dahin sollten die Realisierungsvoraussetzungen erfüllt sein – sowohl in rechtlicher, finanzieller als auch in technischer Hinsicht.

Konzept vorzulegen. Ohne qualitätvolle neue Infrastrukturen, insbesondere Schulen, wird es ebenso wenig einen attraktiven innerstädtischen Wohnstandort Wilhelmsburg geben, wie es ohne Lösung der Verkehrs-, insbesondere auch der Lärmprobleme, keine Stadtverträglichkeit von Mischnutzungen aus Hafen, Gewerbe, Verkehr mit Wohnen und Freizeit geben kann. Schließlich wird auch das auf den Elbinseln allgegenwärtige Thema des Flutschutzes im Zeichen des Klimawandels bewältigt werden müssen, wenn sowohl die Hafen- wie auch die Quartiersentwicklung langfristig gesichert werden sollen.
Wie unter einer Lupe werden auf den Elbinseln die Planungsaufgaben der Stadt der „zweiten Moderne" (Ulrich Beck) deutlich. Die Vergangenheit hat hinlänglich gezeigt, dass die eindimensionalen Planungsmethoden der klassischen Moderne mit der Dominanz industrieller oder verkehrlicher Nutzungsansprüche, der Illusion sozialer Wohnungsbaukonzepte, mit zentralistischen Entscheidungsstrukturen trotz aller – auch finanziellen

IBA Excellence – the seven criteria

Each project idea will be examined according to the following seven criteria

1. Distinctiveness
The project must be characterised by distinctiveness and originality; it must embody innovation and qualitatively distinguish itself from other "normal" projects.

2. IBA specificity
The project must be such that it would be difficult or impossible to realise without IBA support. It should not only be tailored to the topics dealt with by IBA; it must go a step further and "need" the IBA as an instrument.

3. All-roundedness
The project should incorporate several of the IBA's leitmotifs or at least comply with their diverse demands; it must also be an "all-rounder".

4. Structural effectiveness
The project must make a sustainable contribution to the structural improvement of the residential, employment and leisure situation in the IBA area and should be able to hold its own within an urban economic valuation.

5. Process capability
The project should encourage the largest possible circle of people to participate, should be adaptable to changing circumstances and be realisable in stages.

6. Presentation suitability
The project must be presentable. Not only as built volume; also as a contribution to the solution of questions which arise within the context of the IBA leitmotifs, whereby the potential it holds for new experience is also important.

7. Feasibility
The project must be realisable by 2013; or as the case may be, the conditions of realisation must be fulfilled – from the legal, financial and technical points of view.

judged. After they have been discussed with the civil participation board and the boards of the IBA – particularly the board of trustees and the supervisory board – the projects will be recognised as IBA projects and given financial means if necessary. The aspects of a project which qualify for subvention are those which are of relevance to the main IBA leitmotif categories, the so-called "IBA excellence" criteria. This is intended to guarantee that only exemplary "IBA-worthy" projects are supported, thus ruling out windfall gain. In order to guarantee that the "IBA excellence" criteria are adhered to, a "quality agreement" is completed for each individual project, regardless of whether it will receive financial aid or not. It predefines the individual qualitative objectives of a project (e.g., spatial and architectural quality targets, quality of the living environment and open space, energy standards, CO_2 reduction) and, if relevant, the supporting construction, sanctions, technology, processes etc.
The realisation processes of the projects will be accompanied by the IBA, which will provide sup-

DIETRICH THRÄNHARDT

Globalisierung und städtische Gesellschaft

„Es ist ein weltweiter intensiver ‚Wettbewerb um die besten Köpfe' entstanden"
Süssmuth-Kommission 2001[1]

„Niemand zet zijn blanke Anita in een zwarte klass"
NRC Handelsblad 2002[2]

Diversität als historische Chance

„Un roi, une loi, une foi"[3] (ein König, ein Gesetz, ein Glaube) – so wurde die Doktrin Ludwigs XIV. zusammengefasst, nach der alle Untertanen derselben politischen, rechtlichen und religiösen Führung folgen sollten, bei Strafe der Vertreibung oder Zwangsbekehrung durch die berüchtigten „Dragonaden". Das Edikt von Fontainebleau von 1685 sprach von der großen und vernünftigen Mehrheit, der sich alle anschließen sollten. In der historischen Rückschau besteht kein Zweifel daran, dass mit der Übersiedlung der gewerbestarken und arbeitsmotivierten Hugenotten – einer produktiven Minderheit – Frankreich viel verloren und die protestantischen Aufnahmeländer viel gewonnen haben, auch wenn die Einheimischen die dynamischen Konkurrenten nicht immer gerne sahen.[4] Diversität war schon damals das Gegenteil der immer wieder vorherrschenden Forderung nach Konformität aller. So argumentierte der Berater des fränkischen Markgrafen bei der Gründung der Universität Erlangen, die Stadt sei ein guter Standort für eine Universität, weil dort „alle drey geduldeten Religionen ihr Religions-Exercitium treiben".[5] Es gebe in der Stadt 2.000 französischsprachige Bürger – die Hugenotten – und außerdem Künstler, die „allemal zum Umgang mit Studenten geschickter seien als Leute, die sich auf den Ackerbau, das Bierbrauen und andere ungeschickte Hantierung verlegen".[6] Soziale und kulturelle Diversität und die Kenntnis der damaligen Weltsprache Französisch – das waren die Argumente, die überzeugend für die Stadt sprachen. Das Ziel der Universität – „wohlerzogene und geschickte künftige Weltbürger heranzubilden", so das Dekret des zweiten Universitätsgründers Markgraf Alexander vom 24. Oktober 1781 – konnte in einer derartigen Umgebung leichter erreicht werden.[7] Im 20. Jahrhundert ist diese Erfahrung noch einmal bestätigt worden: mit der Vertreibung und Ermordung der Juden sowie politischer und weltanschaulicher Dissidenten. Seitdem ist Deutschland nicht mehr das Mekka der Forschung, es sind die USA. Willy Brandt hat nach seiner Nobelpreisverleihung berichtet, dass er sich mit seinen amerikanischen Mit-Nobelpreisträgern auf Deutsch unterhalten konnte; sie stammten alle aus Mitteleuropa. Es ist eine bittere Wahrheit, dass die totalitären Systeme des 20. Jahrhunderts – „ein Volk, ein Reich, ein Führer" wäre die entsprechende Homogenitätsparole – ihre geistige Verbreitung gerade auch an Universitäten fanden. Gotthard Jasper konstatiert in seinem Aufsatz zur Geschichte der Universität Erlangen in der Weimarer Republik, dass es schon vor 1933 keine Juden mehr im Lehrkörper gab. Deutschland hat sich durch die Ermordung und Vertreibung seiner Juden einen riesigen Verlust zugefügt.

Die Kommunen und der weltweite Kapitalismus

Nach der nationalistischen Schließung der Welt 1914–1945 seit der „Urkatastrophe" des 20. Jahrhunderts 1914 (George F. Kennan) hat sich in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts eine

DIETRICH THRÄNHARDT

Globalisation and Urban Society

"Intense worldwide 'competition for the best minds' is underway."
Süssmuth Commission 2001[1]

„Niemand zet zijn blanke Anita in een zwarte klass."
NRC Handelsblad 2002[2]

Die autogerechte „amerikanische Stadt": zum Beispiel Atlanta The car-friendly "American city": for example Atlanta

IBA at WORK

Vorschau auf die Projekte der Internationalen Bauausstellung Hamburg

Outlook on the Projects of the Internationale Bauausstellung Hamburg

Die Projekte der IBA Hamburg
Projects of the IBA Hamburg

Stadt im Klimawandel – Entwürfe für eine nachhaltige Metropole

City under Climate Change – Concepts for a Sustainable Metropolis

Ressource Stadt
Das Querschnittsprojekt setzt sich das Ziel der Klimaneutralität aller IBA-Maßnahmen und Projekte. Durch eine Kombination von Maßnahmen zur Erzeugung erneuerbarer Energie (Entwicklung und Nutzung der vor Ort verfügbaren „Wilhelmsburger Energiequellen“), zur Reduzierung des Energieverbrauchs und zur Steigerung der Energieeffizienz soll das Ziel einer klimaneutralen IBA und der klimaverträglich wachsenden Stadt erreicht werden – hin zu einer klimaverträglichen Metropole, die wächst, ohne die Umwelt zusätzlich zu belasten.

Resource city
The aim of the cross-sectional project is to achieve climate neutrality of all IBA measures and projects. A combination of measures for the production of renewable energy (development and use of the locally available “Wilhelmsburg energy sources“), for the reduction of energy consumption and to increase energy efficiency are intended to render the IBA climate-neutral and help the city to grow without harming the climate resulting; in a climate-friendly metropolis that will grow without additionally burdening the environment.

Georgswerder Höhen
Der sanierte und begrünte, 40 Meter hohe Müllberg birgt ein großes und vielfältiges Potential zur Erzeugung erneuerbarer Energien: Windenergie (Repowering), Sonnenenergie (10.000 Quadratmeter Photovoltaikanlage), Deponiegas (thermische Nutzung des entstehenden Deponiegases), Geothermie (zur Erzeugung von Raumwärme), Biogas (Nutzung der Biomasse des Wiesenschnittes). Allein mit der Realisierung der geplanten Projekte zur Stromerzeugung aus Wind- und Sonnenenergie können mindestens 2000 private Haushalte mit Strom versorgt werden. Für die Umsetzung des Konzeptes der „Wilhelmsburger Energiequellen“ hat das Projekt beispielhaften Charakter.

Georgswerder Höhen
The refurbished and landscaped 40-m-high landfill mound offers significant and diverse potential for the production of renewable energies: wind energy (repowering), solar energy (10,000 m² photovoltaic system), landfill gas (thermal utilisation of landfill gas), geothermal energy (for the production of room heating), biogas (utilisation of the biomass from grass cuttings). Just the realisation of the planned projects to produce electricity from wind and solar energy alone could provide the electricity for at least 2000 private households. The project is exemplary of the implementation of the concept of the “Wilhelmsburg energy sources“.

Energiebunker
Der 40 Meter hohe Wilhelmsburger Flakbunker, eine Landmarke der Elbinsel, soll als „Energiebunker“ zum ökologisch-technischen Referenzobjekt umgebaut werden. 2000 Quadratmeter Sonnenkollektorfläche und ein Gas- und Holzhackschnitzelkessel könnten das nahe „Weltquartier“ mit Energie versorgen. Nach der bautechnischen Sanierung des Bunkers steht ein 48.000 Kubikmeter großer Innenraum für Veranstaltungen zur Verfügung.

Energy bunker
The 40-m-high Wilhelmsburg Flakbunker, a landmark of the Elbe Island, is to be converted into an “energy bunker“ and turned into an ecological-technical reference object. A solar collector area of 2000 m² and a gas and wood chip boiler could supply the energy for the nearby “Global quarter“. The structural refurbishment of the bunker will produce a 48,000 m³ interior room for events and functions.

Schwimmende Jugendherberge
Im Müggendorfer Zollhafen, nahe dem Auswanderermuseum „Ballinstadt“, soll Deutschlands erstes schwimmendes Jugendherbergsgebäude vor Anker gehen. Schwimmende Gebäude sind eine mögliche Antwort auf höhere Sturmfluten, die als Folge des Klimawandels befürchtet werden müssen. Das Gebäude wird außerdem zum Exponat innovativer Bau- und Energiespartechnologien: Ein besonders effizientes Heizungssystem und eine moderne Lüftungsanlage reduzieren durch Wärmerückgewinnung den Energieverbrauch.

Floating youth hostel
Germany’s first floating youth hostel is to be anchored in Müggendorf’s custom harbour, close to the “Ballinstadt“ museum of emigrants. Floating buildings are one possible solution to the higher storm tides that could be expected with global warming. The building will also exhibit innovative construction and energy-saving technologies: a highly efficient heating system and a modern ventilation system reduce energy consumption by heat recovery.

Weitere Projektideen:
- **Klimahäuser Haulander Weg**
- **Kirchdorfer Wiesen**

Further project ideas:
- **Climate-friendly houses on Haulander Weg**
- **Kirchdorf meadows**

Aktuelle Informationen Current information: www.iba-hamburg.de